



Dr. Ingrid Tucci

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Längsschnittstudie Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin.

## SECHS FRAGEN AN INGRID TUCCI

## »Deutsche machen sich weniger Sorgen über Zuwanderung«

1. Frau Dr. Tucci, Sie haben die Einstellungen der Deutschen zur Einbürgerung und Fremdenfeindlichkeit untersucht. Welche Voraussetzungen muss ein Ausländer heute erfüllen, um die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen zu können? 1999 gab es eine wichtige Reform des Staatsangehörigkeitsrechts in Deutschland, und das hat wichtige Veränderungen mit sich gebracht. Zum einen wurde das sogenannte Geburtsortsprinzip eingeführt. Das heißt, dass in Deutschland geborene Kinder von Migranten auch automatisch deutsch werden. Aber sie müssen sich dann in vielen Fällen bis zum Alter von 23 Jahren entscheiden: entweder für die deutsche Staatsbürgerschaft oder für die Staatsbürgerschaft des Herkunftslandes ihrer Eltern. 1999 wurde die notwendige Aufenthaltsdauer für Migranten von 15 auf acht Jahre reduziert. Und 2007 wurden dann neue Kriterien eingeführt, wie zum Beispiel das Bekenntnis zum Grundgesetz, die ausreichende Beherrschung der deutschen Sprache oder auch das Bestehen eines Einbürgerungstests.
2. Traditionell galt in Deutschland die Abstammung als wichtigstes Kriterium. Hat sich das geändert? Ja. Wir stellen in unserer Studie fest, dass zwischen 1996 und 2006 die Forderung nach kultureller Anpassung bei den Befragten an Bedeutung gewonnen hat. Das betrifft Kriterien, wie zum Beispiel die Anpassung an den deutschen Lebensstil oder auch die Beherrschung der deutschen Sprache. Dagegen sind die sogenannten ethnischen Voraussetzungen, wie die Geburt in Deutschland oder auch die deutsche Abstammung weniger wichtig, als sie es früher waren. Man kann sagen, dass es seit Mitte der 90er Jahre eine Kulturalisierung der Grenzen gibt, sozusagen zwischen „wir“ als Deutsche und „den Anderen“, also den als fremd wahrgenommenen Personen. Interessant ist, dass Personen, die dieser Forderung nach kultureller Anpassung stark zustimmen,

genauso starke fremdenfeindliche Einstellungen aufweisen, wie Personen, die die ethnische Abstammung als besonders wichtig erachten.

3. Wie stehen denn die Deutschen zur Zuwanderung? Im Jahr 2009 gibt es weniger Personen, die sich starke Sorgen über die Zuwanderung machen, als Personen, die diesbezüglich sorgenfrei sind.
4. Die Deutschen haben also im Allgemeinen weniger Angst vor Zuwanderung? Genau! Wir haben uns auch den Zeitverlauf von 1999 bis 2009 angeguckt und da sehen wir, dass der Anteil an Menschen, die sich starke Sorgen über die Zuwanderung machen, gesunken ist. Was wir allerdings auch sehen ist, dass die Sorgen über die Zuwanderung und die Einstellung gegenüber der Zuwanderung starke Schwankungen aufweisen.
5. Wie sieht es bei der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland aus? Hat sie zu- oder abgenommen? Wir stellen fest, dass sich die Zahl der Personen, die stark fremdenfeindlich sind, zwischen 1996 und 2006 verringert hat. Der Anteil dieser Personen war früher in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland. Im Jahr 2006 aber unterscheiden sich diese Zahlen weniger. Wir beobachten also, dass sich der Anteil der Menschen in Ost und West, der stark fremdenfeindlich ist, angeglichen hat. Insgesamt hat sich das Niveau der Fremdenfeindlichkeit tendenziell leicht verringert.
6. Das klassische Stammtischargument war lange: „Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ Gilt dieses Denken auch heute noch? Ja, für manche Menschen mag das noch zutreffen. Aber wir sehen in den Daten, dass zwischen 1996 und 2006 immer weniger Befragte dieser Aussage stark zustimmen. Das heißt, für viele Menschen ist das kein Argument mehr. Immerhin sind 80 Prozent der Befragten der Meinung, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
78. Jahrgang

**Herausgeber**

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
PD Dr. Joachim R. Frick  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Sabine Fiedler

**Redaktion**

Renate Bogdanovic  
Dr. Frauke Braun  
PD Dr. Elke Holst  
WolfPeter Schill

**Lektorat**

Kati Schindler  
Dr. Ferdinand Fichtner

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

**Gestaltung**

Edenspiekermann

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.